Dann gibt es nur eins!

Du. Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Wasserrohre und keine Kochtöpfe mehr machen - sondern Stahlhelme und Maschinengewehre, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Mädchen hinterm Ladentisch und Mädchen im Büro. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Granaten füllen und Zielfernrohre für Scharfschützengewehre montieren, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Besitzer der Fabrik. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst statt Puder und Kakao Schießpulver verkaufen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Forscher im Laboratorium. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst einen neuen Tod erfinden gegen das alte Leben, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Dichter in deiner Stube. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Liebeslieder, du sollst Haßlieder singen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Arzt am Krankenbett. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst die Männer kriegstauglich schreiben, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Pfarrer auf der Kanzel. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst den Mord segnen und den Krieg heilig sprechen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Kapitän auf dem Dampfer. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keinen Weizen mehr fahren - sondern Kanonen und Panzer, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Pilot auf dem Flugfeld. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Bomben und Phosphor über die Städte tragen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Schneider auf deinem Brett. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Uniformen zuschneiden, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Richter im Talar. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst zum Kriegsgericht gehen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Bahnhof. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst das Signal zur Abfahrt geben für den Munitionszug und für den Truppentransport, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Dorf und Mann in der Stadt. Wenn sie morgen kommen und dir den Gestellungsbefehl bringen, dann gibt es nur eins:
Sag NEIN!

Du. Mutter in der Normandie und Mutter in der Ukraine, du, Mutter in Frisko und London, du, am Hoangho und am Mississippi, du, Mutter in Neapel und Hamburg und Kairo und Oslo - Mütter in allen Erdteilen, Mütter in der Welt, wenn sie morgen befehlen, ihr sollt Kinder gebären, Krankenschwestern für Kriegslazarette und neue Soldaten für neue Schlachten, Mütter in der Welt, dann gibt es nur eins:
Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN!

Denn wenn ihr nicht NEIN sagt, wenn IHR nicht nein sagt, Mütter, dann:

dann:

In den lärmenden dampfdunstigen Hafenstädten werden die großen Schiffe stöhnend verstummen und wie titanische Mammutkadaver wasserleichig träge gegen die toten vereinsamten Kaimauern schwanken, algen-, tang- und muschelüberwest den früher so schimmernden dröhnenden Leib, friedhöflich fischfaulig duftend, mürbe, siech, gestorben –

die Straßenbahnen werden wie sinnlose glanzlose glasäugige Käfige blöde verbeult und abgeblättert neben den verwirrten Stahlskeletten der Drähte und Gleise liegen, hinter morschen dachdurchlöcherten Schuppen, in verlorenen kraterzerrissenen Straßen –

eine schlammgraue dickbreiige bleierne Stille wird sich heranwälzen, gefräßig, wachsend, wird anwachsen in den Schulen und Universitäten und Schauspielhäusern, auf Sport- und Kinderspielplätzen, grausig und gierig, unaufhaltsam –

der sonnige saftige Wein wird an den verfallenen Hängen verfaulen, der Reis wird in der verdorrten Erde vertrocknen, die Kartoffel wird auf den brachliegenden Äckern erfrieren und die Kühe werden ihre totsteifen Beine wie umgekippte Melkschemel in den Himmel strecken –

in den Instituten werden die genialen Erfindungen der großen Ärzte sauer werden, verrotten, pilzig verschimmeln –

in den Küchen, Kammern und Kellern, in den Kühlhäusern und Speichern werden die letzten Säcke Mehl, die letzten Gläser Erdbeeren, Kürbis und Kirschsaft verkommen – das Brot unter den umgestürzten Tischen und auf zersplitterten Tellern wird grün werden und die ausgelaufene Butter wird stinken wie Schmierseife, das Korn auf den Feldern wird neben verrosteten Pflügen hingesunken sein wie ein erschlagenes Heer und die qualmenden Ziegelschornsteine, die Essen und die Schlote der stampfenden Fabriken werden, vom ewigen Gras zugedeckt, zerbröckeln - zerbröckeln - zerbröckeln –

dann wird der letzte Mensch, mit zerfetzten Gedärmen und verpesteter Lunge, antwortlos und einsam unter der giftig glühenden Sonne und unter wankenden Gestirnen umherirren, einsam zwischen den unübersehbaren Massengräbern und den kalten Götzen der gigantischen betonklotzigen verödeten Städte, der letzte Mensch, dürr, wahnsinnig, lästernd, klagend - und seine furchtbare Klage: WARUM? wird ungehört in der Steppe verrinnen, durch die geborstenen Ruinen wehen, versickern im Schutt der Kirchen, gegen Hochbunker klatschen, in Blutlachen fallen, ungehört, antwortlos, letzter Tierschrei des letzten Tieres Mensch - all dieses wird eintreffen, morgen, morgen vielleicht, vielleicht heute nacht schon, vielleicht heute nacht, wenn - - wenn - -

wenn ihr nicht NEIN sagt.

Quelle:
Wolfgang Borchert, Dann gibt es nur eins!
Aus: Wolfgang Borchert, Das Gesamtwerk, S. 528.
Herausgegeben von Michael Töteberg unter Mitarbeit von Irmgard Schindler.
Copyright © 2007 Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg.

Dann gibt es nur eins

Ms 9

Prolog zu einem Hörspiel Axel Eggebrechts
von Wolf Bachert

Du, Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Wasserrohre und keine Kochtöpfe mehr machen – sondern Stahlhelme und Maschinengewehre, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du, Mädchen hinterm Ladentisch und Mädchen im Büro, Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Granaten füllen und Zielfernrohre für Scharfschützengewehre montieren, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du, Besitzer der Fabrik. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst statt Puder und Kakao Schießpulver verkaufen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du, Forscher im Laboratorium. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst einen neuen Tod erfinden gegen das alte Leben, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du, Dichter in deiner Stube. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Liebeslieder, du sollst Haßlieder singen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

2)

Du. Arzt am Krankenbett. Wenn sie dir ~~befehlen~~ mögen, du sollst die Männer kriegstauglich schreiben, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Pfarrer auf der Kanzel. Wenn sie dir ~~befehlen~~ mögen, du sollst den Mord segnen und den Krieg heilig sprechen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Minister im grossen Haus. Wenn sie dir mögen befehlen, du sollst die Mobilmachung anordnen, dann gibt es nur eins! Sag NEIN!

Du. Kapitän auf dem Dampfer. Wenn sie dir mögen befehlen, du sollst keinen Weizen mehr fahren — sondern Kanonen und Panzer, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Pilot auf dem Flugfeld. Wenn sie dir mögen befehlen, du sollst Bomben und Phosphor über die Städte tragen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Schneider auf deinem Brett. Wenn sie dir mögen befehlen, du sollst Uniformen zuschneiden, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

3)

3 2

Du. Richter im Talar. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst zum Kriegsgericht gehen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Bahnhof. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst das Signal zur Abfahrt geben für den Munitionszug und für den Truppentransport, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. General. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst zum Appell blasen lassen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Dorf und Mann in der Stadt. Wenn sie morgen kommen und dir den Bestellungsbefehl bringen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Mutter in der Normandie und Mutter in der Ukraine, du, Mutter in Fiskö und London, du, am Hoangho und am Mississippi, du, Mutter in Neapel und Hamburg und Kairo und Oslo, Mütter in allen Erdteilen, Mütter in der Welt, wenn sie morgen befehlen, ihr sollt Kinder gebären,

4)

Krankenschwestern für Kriegslazarette
und neue Soldaten für neue Schlachten,
Mütter in der Welt, dann gibt es nur
eins: Sagt NEIN, Mütter, Sagt NEIN!

Denn wenn ihr nicht NEIN sagt,
wenn IHR nicht nein sagt, dann:

(leise einsetzendes Trommelwirbel
der sich am Ende zum Pauken-
Bombengewitter steigert!)

für Egg' mit Tute dazu: schreien

Dann: Absatz

In den lärmenden dampfdemütigen Hafenstädten
werden die großen Schiffe stöhnend verstummen
und wie titanische Mammutkadaver traurig-
leidig träge gegen die toten vereinsamten Kai-
mauern schwanken, algen-, tang- und muschel-
überwest den früher so schimmernden dröhnenden
leib, friedhöflich fischfaulig duftend, würde, stech,
rostig, gestorben —

die Straßenbahnen werden wie sinnlose
planzlose plasängige Käfige blöde verbeult und
abgeblättert neben den verwirrten Stahlske-
letten der Drähte und Gleise liegen, hinter
morschen dachdurchlöcherten Schuppen, in
verlorenen Kraterzerrissenen Straßen verrosten —

eine schlammprane dickbreiige blei-
erne Stille wird sich heranwälzen, gespräßig,
wachsend, wird anwachsen in den Schulen
und Universitäten und Schauspielhäusern,
auf Sport- und Kinderspielplätzen, grausig

und pierig unaufhaltsam —

der sonnige saftige Hain wird an den verfallenen Häusen verfaulen, der Reis wird in der verdorrten Erde vertrocknen, ~~und~~ die Kartoffel wird auf den brachliegenden Äckern erfrieren ~~xxxx~~ und die Kühe werden ihre todsteifen Beine wie ungeölte Melkschemel in den Himmel strecken —

In den Instituten werden die genialen Erfindungen des großen Ärzte sauer werden, verrotten, pilzig verschimmeln —

in den Küchen, Kammern und Kellern, in den Kühlhäusen und Speichern werden die letzten Säcke Mehl, die letzten Gläser Erdbeeren, Kürbis und Kirschsaft verkommen —

das Brot unter den umgestürzten Tischen und auf zersplitterten Tellern wird grün werden und die ausgelaufene Butter wird stinken wie Schmierseife, das Korn auf den Feldern wird neben verrosteten Pflügen hingesunken sein wie ein erschlagenes Heer und die qualmenden Ziegelschornsteine die Essen und die Schlote der stampfenden Fabriken werden, vom ewigen Gras zugedeckt, zerbröckeln — zerbröckeln — zerbröckeln —

dann wird der letzte Mensch, mit zerfetzten Gedärmen und verpestetet Lunge, entkräftet und einsam unter der giftig glühenden Sonne und unter wankenden Gestirnen umherirren, einsam zwischen den unüber-

schbaren Massengräbern und den kalten Götzen der gigantischen betonklötzigen ver=ödeten Städte, der letzte Mensch, dürr, wahnsinnig, lästernd, klagend – und seine furchtbare Frage: WARUM? wird ungehört in der Steppe zerrinnen, durch die geborstenen Ruinen wehen, versickern im Schutt der Kirchen, gegen Hochbunker klatschen, in Blutlachen faken, unge=hört, antwortlos, letzter Tierschrei des letzten Tieres Mensch –

all dieses wird eintreffen, morgen morgen vielleicht, vielleicht heute nacht schon, vielleicht heute nacht – wenn -- wenn --:

nur für Eggebr.

(Der Trommelwirbel steigert sich zum Paukengewitter, das nun plötzlich abbricht. Dann ertönt die ruhige und sachliche Stimme des Ansagers:)

Morgen beginnt in London die Außenminister Konferenz.

Wolfgang Borchert: Then There's Only One Thing To Do! (1947)
translated by Ryan Wilcox

You. Man at the machine and man in the workshop. If they order you tomorrow to stop making water pipes and cook pots and start making helmets and machine guns, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Girl behind the counter and girl at the office. If they order you tomorrow to fill hand grenades and mount scopes on sniper rifles, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Factory owner. If they order you tomorrow, to sell gun powder instead of talcum powder and cocoa, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Researcher in the laboratory. If they order you tomorrow, to invent a new death to do away with old life, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Poet in your room. If they order you tomorrow not to sing love songs, but songs of hate, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Doctor at the sick bed. If they order you tomorrow to certify men as fit for war, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Minister in the pulpit. If they order you tomorrow to bless murder and praise war as holy, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Captain on the steamer. If they order you tomorrow not to transport wheat but cannons and tanks, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Pilot at the airfield. If they order you tomorrow to carry bombs and incendiaries over cities, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Tailor at your table. If they order you tomorrow to start sewing uniforms, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Judge in your robe. If they order you tomorrow to report to the military court, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Man at the train station. If tomorrow they order you to give the signal for the ammunition and the troop trains to depart, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Man in the village and man in the city. If they come for you tomorrow and with your induction papers, then there's only one thing to do:
Say NO!

You. Mother in Normandy and mother in the Ukraine, you, mother in Frisco and London, you, on the banks of the Huang Ho and the Mississippi, you, mother in Nepal and Hamburg and Cairo and Oslo –

mothers in all regions on earth, mothers all over the world, if they order you tomorrow to bear children – nurses for military hospitals and new soldiers for new battles, mothers all over the world, then there's only one thing to do:
Say NO! Mothers, say NO!

Because if you don’t say NO, if YOU don’t say no, mothers, then;

then:

In the noisy port cities, hazy with steam, the large groaning ships will grow silent, and like titanic, mammoth corpses, filled with water, they will lethargically totter against the lifeless, lonely, algae-, seaweed-, and shell-covered walls of the docks, the body that previously appeared so gleaming and threatening now reaking like a foul fish cemetery, rotten, sickly and dead –

the streetcars will be senselessly bent and dented like dull, glass-eyed birdcages and lie like petals beside the confused, steel skeletons of the wires and tracks, behind rotten sheds with holes in their roofs, in lost, crater-strewn streets –

a mud-gray, heavy, leaden silence will roll in, voracious and growing in size, will establish itself in the schools and universities and theaters, on sport fields and children’s playgrounds, horrible and greedy and unstoppable –

the sunny, juicy grapes will spoil on the neglected slopes, the rice will dry up in the desolate earth, the potatoes will freeze in the plowed fields and the cows will stretch their dead, rigid legs into the sky like upturned milking stools –

in the institutions, the ingenious inventions of the great physicians will become sour, rot, mold into fungus –

the last sacks of flour, the last jars of strawberries, the pumpkins and the cherry juice will spoil in the kitchens, chambers and cellars, in the cold storage lockers and storage areas – the bread under the upturned tables and on splintered plates will become green and the melted butter will smell like soft soap, the grain on the fields will have bent down to the earth alongside rusty plows like a defeated army, and the smoking,

brick chimneys, the food and smokestacks of the stamping factories, covered by eternal grass, will crumble, crumble, crumble –

then the last human being, clueless with slashed intestines and polluted lungs, will wander alone under the poisonous, glowing sun and vacillating constellations, wander lonely among immense mass graves and cold idols of the gigantic, concrete-block, deserted cities, the last human being, scrawny, mad, blasphemous, complaining – and his terrible complaint: WHY? will trickle away unheard into the steppe, waft through the burst ruins and die out in the rubble of churches, slap against impenetrable bunkers, fall into pools of blood, unheard, answerless, the last animal-like cry of the last animal human being –

all of this will come about, tomorrow, tomorrow perhaps, perhaps already tonight, if – if – if – you don't
say NO.

Source:
https://rickrozoff.wordpress.com/2012/02/02/wolfgang-borchert-only-one-thing-to-do-say-no/